

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Kathrin Schrocke

Verdammt gute Nächte

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

»Jojo, du schleichst schon den ganzen Tag um mich herum«, sagte Puma irritiert. Sie drehte sich unvermittelt zu mir um, und ich machte einen verlegenen Schritt nach hinten. Ich sah sie verblüfft an, als wäre es völlig abwegig, was sie da behauptete.

»Ich wollte mir nur was zu trinken holen!«, erwiderte ich. »Ich wusste ja nicht, dass du auch gerade in der Küche bist. Eben warst du noch im Garten und hast gelesen.«

»Ja. Ich habe gelesen. Und du hast drei Meter neben mir gegessen und auch gelesen. Und als ich heute Nachmittag hoch bin, um mich eine Stunde hinzulegen, warst du plötzlich auch nebenan in deinem Zimmer. Und als ich gerade wieder runterkam, hast du dein Lager ebenfalls wieder draußen aufgeschlagen. Denkst du etwa, ich merke das nicht?«

Ich war rot geworden. Verlegen stellte ich die Wasserflasche zurück in den Kühlschrank.

»Hör zu ...« Puma sah mich freundlich an. »Ich habe gestern Nacht vielleicht den Eindruck bei dir erweckt, als würde ich kurz vor einem Nervenzusammenbruch stehen.« Sie holte tief Luft. »Aber das ist nicht so. Ich hatte nur ein kurzes Tief. Heute ist wieder alles in Ordnung. Du musst dir überhaupt keine Sorgen machen. Zieh los und triff dich mit deinen Freunden. Ich werde mich nicht im Garten erhängen, falls es das ist, was dich heute schon den ganzen Tag in meine Nähe drängt.«

Das war es nicht.

Ganz und gar nicht.

Ich biss mir auf die Lippe.

»Die anderen sind weg«, erklärte ich. »Zu viert ins Kino.«

»Zu viert?« Jetzt hatte ich Pumas Interesse geweckt.

»Michael hat gestern ein Mädchen zum Pizzaabend eingeladen, von dem er findet, dass sie zu mir passt. Allerdings scheint sie sich mehr für Sushi zu interessieren.«

Das stimmte so nicht ganz. Aber ich wollte der Romanze ein wenig nachhelfen. Als ich das Kino vor einer Stunde abgesagt hatte, hatte ich dabei ehrlich an Sushi gedacht. Vielleicht half ihm Sylvia tatkräftig dabei, über Lilli hinwegzukommen. Sie hatten Telefonnummern ausgetauscht. Das musste einfach etwas bedeuten.

»Verstehe. Du bist das fünfte Rad am Wagen«, stellte Puma fest.

Sie dachte nach. »Sollen wir in die Stadt fahren und uns eine DVD besorgen?«, schlug sie schließlich vor. »Eigentlich ist es ja zu warm zum Fernsehen. Aber ich habe ewig keinen guten Film mehr gesehen.«

»Zurück in die Zukunft«, erinnerte ich sie.

»Das ist verfilmte Weltliteratur und zählt nicht.«

Lächelnd sah sie mich an. »Was meinst du?«, beharrte sie. »Es gibt doch eine Videothek neben dem Rathaus. Mit dem Auto sind wir in zwanzig Minuten da.«

Ich schüttelte den Kopf. »Ich koche uns Spaghetti, und danach können wir was spielen«, schlug ich stattdessen vor. »Am liebsten Poker. Spielst du Poker? Hast du Lust auf ein Pokermatch?«

»Poker ...« Puma sah mich unverwandt an. »Du kannst ernsthaft Poker?« Sie wirkte belustigt. Aber noch etwas anderes war dabei. Irritation. Offenbar traute sie mir ein Pokerspiel nicht zu.

»Klar!«, sagte ich. »Sushi hat mir letztes Jahr einen Casinokoffer zum Geburtstag geschenkt. Ich spiele eigentlich ziemlich gut.« Das klang nicht wirklich überzeugend.

Puma schien sich immer noch über mich zu amüsieren. Sie hielt den Kopf schief und sah mich mit hochgezogenen Augenbrauen an. »Ich habe auch schon ab und an Poker gespielt«, meinte sie dann. »Wahrscheinlich öfter als du. Aber ich mag Poker. Wir können gerne zusammen spielen.«

»Cool.« Sie wusste es noch nicht. Aber ich würde sie auf jeden Fall besiegen.

»Was ist der Einsatz?«, überlegte Puma. Sie hatte ein fragendes Gesicht aufgesetzt. »Ich kann dich nicht schon wieder um dein Taschengeld bringen.«

Ich sah sie an. Eine verirrte Hummel brummte mit schweren Flügelschlägen durch die Küche. Sushi hatte mir davon erzählt, dass eine Hummel physikalisch gesehen eigentlich gar nicht fliegen kann. Weil sie aber keine Ahnung von Physik hat, macht sie es trotzdem.

Die Hummel ließ sich schwerfällig auf der Fensterbank nieder.

Die Zeit surrte zusammen zu dem einen, winzigen Moment im Hier und Jetzt. Ich nahm all meinen Mut zusammen. »Wir spielen um einen Kuss«, sagte ich leise. »Wenn ich gewinne, darf ich dich küssen.«

Nichts. Keine Reaktion.

Die Zeit dehnte sich wieder aus. Puma schwieg und starrte mich an. Sie starrte mich so verwirrt an, dass ich für einen Augenblick daran zweifelte, es tatsächlich ausgesprochen zu haben. Ich hatte mich ganz schön weit aus dem Fenster gelehnt.

Sie sagte immer noch nichts.

Die Hummel krabbelte über das Fensterbrett, erhob sich in die Luft und zockelte an uns vorbei hinaus ins Freie.

»Flirtest du etwa mit mir?«, fragte Puma dann endlich. Ich konnte nicht heraushören, ob sie sich ärgerte oder freute.

Eilig schüttelte ich den Kopf. »Nein. Ist mir nur eben so eingefallen. Ein Kuss ist doch harmlos. Wenn du gewinnst, darfst du dir natürlich was anderes wünschen.« Ich war knallrot angelaufen. Ich spürte es regelrecht. Das Blut rauschte in meinen Ohren.

»Wenn ich gewinne, mähtst du den Rasen!«, entschied Puma. Ein Nerv unter ihrem Auge zuckte, sie sah immer noch reichlich verdattert aus. Dann hielt sie mir die Hand hin, und ich schlug ein. »Im Keller habe ich eine alte Sense entdeckt. Schau im Internet nach, wie man das Ding benutzt, Jojo. Bestimmt findest du auf YouTube eine Anleitung dafür«, riet sie mir lächelnd. Das Zucken unter ihrem Auge hatte aufgehört, die kurze Verwirrung war vorbei, und offenbar sah sie sich schon als Siegerin.

»Ich schaue im Internet nach, wenn ich verloren habe!«, korrigierte ich sie. »Noch gehe ich davon aus, dass ich gewinne. Ich spiele wirklich ziemlich gut.«

Puma seufzte. »Okay. Aber behaupte später nicht, ich hätte dich zum Arbeiten gezwungen. Spielschulden sind Ehrenschulden. Wir spielen Seven Card Stud. Ist das in Ordnung für dich?«

Seven Card Stud? Texas Hold'em war die einzige Spielvariante, die ich kannte. Ich sah mich schon im Geiste am nächsten Vormittag bei brütender Hitze den Rasen mähen. Wahrscheinlich war das Ganze doch keine so gute Idee von mir gewesen.

Wenn ich es mir genau überlegte, war ich in Backgammon eigentlich besser. Bei Poker verlor ich schnell mal die Nerven, bei Backgammon hatte ich häufig Würfelglück.

»Ich kann nur Texas Hold'em«, gab ich verlegen zu. Ich hatte

vielleicht fünf- oder sechsmal gespielt in meinem Leben. Immer mit meinen Kumpels zusammen und immer in größerer Runde. Ein Spiel zu zweit – das war Neuland für mich.

»Texas Hold'em ist langweilig zu zweit«, behauptete Puma. »Ich erklär dir Seven Card Stud. Es ist eine Variante, die man gut zu zweit spielen kann. Wenn du die gängigen Pokerregeln kennst, wirst du keine Probleme haben.«

»Also nach dem Essen draußen im Garten.« Ich fing an, die Sachen für Spaghetti zusammenzutragen. Nudeln, Salz. Frische Tomaten, eine Dose Thunfisch. Es konnte nicht so schwer sein, mal zur Abwechslung eine andere Soße zu zaubern. Musste ja nicht immer Spaghetti mit Käsematsch sein.

*

»Willst du nicht doch mitkommen?« Michael war am Handy.

»Nein, wirklich. Mir geht es nicht so gut. Ich bin heute zu lang in der Sonne gewesen.« Das Lügen gelang mir auffällig gut in letzter Zeit.

»Na toll. Wenn du Pech hast, fängt Sylvia was mit Sushi an. Beschwer dich also nie mehr bei mir, dass du keine Tussi findest. Wir leben auf dem Land, Mann! Tolle Mädels trifft man hier nicht alle Tage. Dir bleibt am Ende nur noch *Bauer sucht Frau*.«

Ich klemmte mir das Handy ans Ohr und schnippelte Tomaten. Wir hatten noch frisches Basilikum. Ein bisschen angebratener Thunfisch, Zwiebeln und Knoblauch – fertig.

Ich schob die Zwiebeln und den Knoblauch wieder zur Seite. Mein Siegerkuss ... auf keinen Fall durfte ich nach Knoblauch stinken.

»Haha, sehr witzig«, erwiderte ich müde.

»Kochst du etwa?« Michael klang misstrauisch.

»Ja. Ist was dabei?«

»Ich dachte, du liegst krank im Bett und kannst dich nicht bewegen?!« Ihm ging wohl langsam auf, dass das Ganze eine schlechte Ausrede war.

»Mir geht es auch mies ...«, beharrte ich weiter. »Trotzdem müssen wir was essen.«

»Wir?« Ein seltsames Schweigen entstand in der Leitung.

»Puma und ich. Denkst du, wir essen getrennt voneinander?«

Michael schwieg weiter.

»Echt spooky, dass du deinen Abend lieber mit deinem Babysitter verbringst, als mit uns ins Kino zu gehen. Meine Mutter hätte dich abgeholt. Was soll ich ihr sagen, was mit dir los ist?«, rutschte es ihm schließlich beleidigt heraus.

»Sag ihr, dass ich zu lange in der Sonne war. Ich muss mich nicht ständig für alles rechtfertigen, oder?«

»Manchmal bist du wirklich komisch.« Michael klang gereizt. »Bis halb acht kannst du es dir noch anders überlegen.«

»Ich habe es mir überlegt!« Ich beendete die Diskussion. »Lass uns uns morgen treffen, dann kannst du mir erzählen, wie es lief. Sylvia ist nicht mein Typ. Verkuppel sie besser mit Sushi.«

Michael legte auf, ohne sich zu verabschieden. Frustriert sah ich das Handy an.

»Probleme?« Puma stand plötzlich wieder hinter mir.

»Michael hat noch mal wegen Kino angerufen ...«, antwortete ich. »Aber wie gesagt, ich bleibe lieber hier und spiele mit dir Poker.«

Ich streute Salz und Pfeffer in meine soeben erfundene Tomaten-Thunfisch-Basilikum-Mischung. »Essen ist fertig!«, sagte ich stolz. »Bringst du die Teller?«

*

»Schmeckt okay ...«, beteuerte Puma. »Aber irgendwie fehlt die Würze. Hast du gar keinen Knoblauch reingetan?«

Ich zog die Schultern hoch. »Habe ich wohl vergessen.«

»Ach so.« Puma nahm noch etwas von der Soße. Wir aßen im Wohnzimmer. Draußen auf dem Holztisch war das Pokerspiel aufgebaut. Rote und blaue Plastikchips auf einer zerknitterten giftgrünen Unterlage, die nach Plastik roch. In fetten Buchstaben stand LUCKY PLAYER darauf. Es war nicht gerade ein Luxuskoffer.

Wir waren fertig, und ich brachte die Teller in die Küche. Puma goss sich ein Glas Rotwein ein. Ich selber nahm mir noch mal eine Cola. Langsam wurde ich unruhig.

Ich stellte mir vor, dass ich tatsächlich gewann. Auf einmal hatte ich Angst vor meiner eigenen Courage.

Schlagartig sehnte ich mich zu meinen Freunden, ins abgedunkelte Kino in der Stadt. Wahrscheinlich lief genau jetzt die Vorschau für die kommenden Filme. Science-Fiction. Thriller. Eine Komödie.

In Filmen war das meiste vorhersehbar. Warum konnte das Leben nicht so geordnet sein?

Puma und ich setzten uns draußen am Gartentisch einander gegenüber. Etwas unsicher sah ich sie an.

»Hast du wegen der Sense im Netz nachgeguckt?«, durchbrach Puma endlich die Stille.

»Ich habe gekocht«, erinnerte ich sie. »Außerdem ist es unnötig, denn du wirst verlieren.«

Sie zuckte mit den Schultern. »Gut. Dann erkläre ich dir die Regeln. Eigentlich ist es ganz leicht.« Sie fing an, mich über den Spielverlauf aufzuklären. Es war tatsächlich simpel. Man spielte nicht mit gemeinsamen Karten, sondern jeder bekam sein eigenes Kartenset. Ein Teil der sieben Karten war aufgedeckt, ein Teil war nur für den Spieler einsehbar, nicht für den Gegner.

Wir spielten etwa zwanzig Minuten, dann hatte ich das System kapiert.

Das richtige, das entscheidende Match konnte beginnen.

Wir setzten beide den Grundeinsatz. Unsere Chips wanderten auf die Unterlage zur Mitte des Tisches. Dann mischte ich die Karten und teilte aus. Zwei verdeckte und eine offene Karte für jeden von uns – ich war so nervös, dass die Karten an meinen Händen klebten.

Puma sah ihr Blatt an. Ihr Gesicht verriet nichts. Der Begriff *Pokerface* war offenbar für sie erfunden worden.

Meine Karten waren schlecht. Ich hatte eine Pik-Zwei und eine Herz-Sechs erwischt. Eine Karo-Acht lag offen vor mir. Nichts, was auf einen Sieg hoffen ließ. Wie schwer war eigentlich eine Sense?

Puma begann und schob ihren Wetteinsatz in die Mitte. Ich ging mit und teilte eine neue Karte für jeden von uns aus. Eine Herz-Zwei für mich. Zumindest hatte ich jetzt ein Paar. Puma erhöhte weiter. Ich blieb ebenfalls im Spiel. Wir fuhren so fort, bis jeder von uns sieben Karten vor sich liegen hatte. Als wir nach dem letzten Einsatz aufdeckten, hatte ich das erste Spiel haushoch verloren.

Ein Teil meiner wertvollen Chips ging in Pumas Besitz über.

Bei den nächsten zwei Spielen stieg Puma direkt nach der zweiten Wettrunde aus. Ich bekam langsam wieder Oberwasser.

Puma nippte an ihrem Wein. »Denk nicht, du gewinnst«, ermahnte sie mich und setzte ihr Glas wieder ab. »Ich spiele nur vorsichtig. Das ist alles.«

»Ich habe eine Glückssträhne!«, behauptete ich. »Das geht jetzt bis zum letzten Chip so weiter.«

Das nächste Spiel gewann ich tatsächlich wieder, weil ich

einen Dame-Drilling hatte. Pumas Zehner-Paar war weit unterlegen.

Der Berg mit Chips vor mir wurde immer größer.

Das Fieber packte mich. Ich würde gewinnen. Auf einmal wusste ich es mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit: Ich war auf der ultimativen Siegerbahn gelandet.

Puma teilte die Karten aus. Eine Herz-Zehn lag offen vor mir. Die Pik-Vier und eine Herz-Fünf hatte ich verdeckt auf der Hand. Keine allzu vielversprechende Mischung.

Ich bot trotzdem, und Puma ging mit. Sie hatte ein Kreuz-Ass vor sich liegen.

Die zweite Runde. Ein Herz-Bube lag offen vor mir. Puma erhielt das Pik-Ass. Jetzt hatte sie ein ziemlich hohes Paar. Aber ich hatte noch genügend Chips. Ich konnte es mir leisten, auf Risiko zu gehen.

In der dritten Runde erhielt ich die Herz-Dame. Puma heftete den Blick auf die Karo-Fünf, die offen vor ihr lag.

Mein Herzschlag verdoppelte sich. Ich war auf dem besten Weg, einen Royal Flush zu erreichen. Vielleicht würde es auch nur ein Straight Flush werden, aber auch dagegen war Pumas Ass-Paar unterlegen.

»Du bist auf dem besten Weg, einen Straight oder sogar Flush zu schaffen ...« Puma runzelte tatsächlich die Stirn. Sie klang unsicher. Wahrscheinlich stieg sie nach der nächsten Runde aus.

»Ich steuere einen *Royal Flush* an!«, eröffnete ich großkotzig und schob einen Großteil meiner Chips in die Mitte des Tisches. Puma zögerte einen Moment. Dann zog sie mit.

Die vierte offene Karte. Der Herz-König. Puma hatte das Pik-Ass vor sich liegen. Ein Ass-Drilling. Ein gutes, ein supergutes Blatt. Trotzdem: Ich brauchte nur noch ein Herz, dann hatte ich ihren wertvollen Drilling überboten. Oder natürlich

ich bekam das Herz-Ass auf die Hand. Dann hatte ich meinen Royal Flush. Die unwahrscheinlichste Möglichkeit von allen.

»Du siehst, dass ich ein gutes Blatt habe, oder?«, fragte mich Puma.

Ich nickte. »Trotzdem solltest du aussteigen ...«, riet ich ihr gönnerhaft. Sie hatte fast alle ihre Chips in die Tischmitte geschoben.

Puma schüttelte den Kopf. »Ich mache weiter ...«, entschied sie.

Ich teilte die letzten Karten aus.

Ich sah meine verdeckte Karte an. Ein Herz. Nicht das Ass, das mir den Traumsieg ermöglicht hätte. Aber ein Herz. Ein Flush – fünf Karten der gleichen Farbe. Ein Flush war so selten, dass es nur Schicksal sein konnte. Das Schicksal wollte, dass ich meinen Kuss von Puma bekam. Es hatte nichts mit Glück oder Pech zu tun. Das hier war eine Art göttliche Fügung.

Schlagartig war Pumas Ass-Drilling wertlos.

Ich strahlte meine Gegnerin an.

»Ich setze alles ...«, sagte ich.

»Du bluffst!«, rief sie. »So viel Glück kann niemand haben.«

Sie schob ebenfalls alles, was sie zu bieten hatte, in die Mitte.

»Tja ...« Ich machte es spannend. »Flush!«, eröffnete ich schließlich und deckte meine letzte Karte auf.

Puma betrachtete meine Reihe mit Herzen.

»Das gibt's nicht!« Sie runzelte wieder die Stirn, als würde sie sich über sich selber wundern. Ihre Hand lag immer noch auf der letzten Karte, die verdeckt vor ihr lag. Es machte den Anschein, als würde sie sich daran festklammern wollen. Es musste hart sein, mit einem so hohen Drilling zu verlieren.

Sie sah mich an. »Glückwunsch, du musst den Garten doch nicht mähen ...«, sagte sie schließlich mit belegter Stimme.

Glückwunsch, du hast eben einen Kuss gewonnen, dachte ich. Bei der Vorstellung, Puma zu küssen, wurde mir schwindelig.

Das Abendrot war angebrochen, ein eigentümlicher Farbton lag über uns. Ein nachtblauer Schmetterling tänzelte durch die Luft. In weiter Ferne, drüben am Waldrand, krächzte eine Eule.

Langsam versank die Welt um uns herum in Dunkelheit.

Wenn ich erst lange darüber nachdachte, würde ich garantiert den Mut verlieren. Es war ein bisschen wie auf dem Zehnmeterbrett. Wenn man nicht sofort sprang, würde man es nie mehr machen. Ich stand wortlos auf und ging um den Tisch herum, griff nach Pumas Hand, die auf der zugedeckten Karte lag, und zog sie sanft nach oben. Wir standen uns gegenüber, und ich bemerkte zum ersten Mal, dass wir exakt die gleiche Größe hatten.

Ich beugte mich vor und umfasste ihr Gesicht. Dann schloss ich die Augen.

Unsere Lippen trafen aufeinander. Nicht gierig und kichernd, wie damals mit Lilli, sondern unglaublich langsam und unglaublich sanft.

Für einen Moment stand alles still. Es gab nur noch uns – uns in dem eingewachsenen Garten. Meine Zunge tastete sich vorsichtig vor und öffnete Pumas Lippen. Unsere Zungenspitzen berührten sich.

Meine Knie wurden weich, und für einen Augenblick fühlte es sich an, als würde ich schweben. Ich war nicht mehr im Garten am Rande unseres Dorfs. Ich befand mich in einer gänzlich anderen Galaxie. Hier galten die Gesetze der Erde nicht. Es gab keine Schwerkraft, es gab keine Grenzen. Ich bewegte mich schwerelos durch Raum und Zeit. Puma, meine Weltraumgefährtin, hielt ich fest an den Händen. Unsere Fin-

ger umschlangen sich. Unsere Handflächen waren so stark aneinandergedrückt, dass ich ihren galoppierenden Puls spüren konnte.

Meine Hand löste sich und suchte sich den Weg zu ihrer Taille. Zärtlich fordernd zog ich Puma an mich heran. Erst da schob sie mich endlich von sich.

Wie in Trance öffnete ich meine Augen. Unsere Blicke trafen sich.

Der Ring um Pumas Iris schien auf sonderbare Weise zu glühen.

»Danke, das war schön ...«, sagte sie dann und sah mich unsicher an. »Aber damit sollten wir es dann auch bleiben lassen.«

Bleiben.

Lassen.

Mit voller Wucht prallte ich auf die Erde zurück. Der Garten, mein Dorf und mein altes Leben hatten mich wieder.

Ich wankte. Der Geschmack von Rotwein lag in meinem Mund. Durch einen einzigen Kuss war ich trunken geworden.

*

»Ruf ich zu spät an?«

Es war halb elf Uhr nachts, die Frage war berechtigt.

»Ich bin noch wach«, beruhigte ich meine Mutter. Verlegenheit flatterte in meiner Stimme auf. »Puma ist vor einer halben Stunde schlafen gegangen. Ist was passiert?«

Meine Mutter klang fröhlich. »Nein. Aber jetzt sind die Zwillinge endlich im Bett. Ich wollte den ganzen Tag schon anrufen und fragen, wie es euch geht. Kommst du gut mit Puma zurecht? Oder willst du nicht doch noch zu uns in den Schwarzwald kommen?«

Immer noch spürte ich Pumas Lippen auf meinen. Der Moment, als sich unsere Zungen berührt hatten, hatte mich elektrisiert. Ich hatte immer noch das Gefühl, fünf Zentimeter über dem Boden zu schweben.

Nach dem Spiel war Puma wortlos ins Haus verschwunden. Sie hatte noch die Spätnachrichten im Fernsehen gesehen. Ich hatte mich um den Abwasch gekümmert und einen großen Bogen um das Wohnzimmer gemacht.

Diesen einen Moment am Tisch war ich mutig gewesen. Aber für danach hatte ich kein Verhaltensmuster mehr gehabt.

»Alles klar zwischen uns ...«, sagte ich und räusperte mich. »Heute habe ich sie im Poker besiegt. Gestern war ich bei Sushi zu Hause. Wir haben Pizza be...«

»Du hast sie im *Poker* besiegt?«, unterbrach mich meine Mutter amüsiert. »Dann hat sie dich wohl gewinnen lassen.«

Selbst Mama hielt mich für einen Loser.

»Nein. Ich bin einfach besser als sie«, behauptete ich. »Am Anfang war sie ziemlich gut. Aber dann hat sie zu zaghaft gespielt. Und in der letzten Runde hatte ich echt gute Karten.«

Mein Mund fühlte sich taub an. Nur meine Lippen brannten. Pumas Kuss hatte eine chemische Reaktion ausgelöst.

Ich sah die Treppe hoch. Die Tür zu ihrem Zimmer war zu. Puma war mit ihrer Matratze wieder nach oben gezogen. »Poker ist bis zu einem gewissen Grad ein Glücksspiel, weißt du«, behauptete ich.

»Echt?«, erwiderte meine Mutter. »Ich dachte, dass es vor allem mit Strategie zu tun hat. Aber damit kenne ich mich wohl nicht aus. Hat sie eigentlich noch Liebeskummer? Oder bekommst du davon gar nichts mit?«

Ich hatte Liebeskummer. Seit Puma die Worte *bleiben lassen* ausgesprochen hatte, fühlte ich mich, als fräste sich etwas durch meinen Körper.

»Alles ... alles in Ordnung bei ihr«, stammelte ich heiser.

»Na dann, schlaf gut, Jojo. Wir telefonieren morgen wieder.«
Meine Mutter klang beruhigt.

Ich legte auf und ging ungeschlüssig in den Garten hinaus. Ein Schwarm Glühwürmchen tänzelte vor mir durch die Luft. Der Sternenhimmel über mir war klar und weit, wie mit Tusche und Leuchtstift gezeichnet. Immer noch lagen die Plastikchips und die Karten auf dem Tisch – wahllos auf der zerknitterten Unterlage verteilt.

Ich griff gedankenverloren nach der siebten Karte von Puma, die immer noch zugedeckt neben ihrem geleerten Weinglas lag. Die Karte, mit der sie gegen mich verloren hatte.

Ein Herz-Ass glotzte mich an. Das vierte Ass einer Reihe.

Puma hatte einen Ass-Vierling gehabt. Ein Siegerblatt.

In Wahrheit hatte sie gewonnen.

Ich stand da wie erstarrt, mein Blick wanderte von dem Herz-Ass hoch zu Pumas abgedunkeltem Zimmer.

Mein Atem ging schneller, die Schwerelosigkeit war schlagartig zurück. Ich fühlte mich auf einmal glühend und fiebrig.

Verwirrt steckte ich die Karte in die Tasche meiner Jeans. Meine Hand begann unwillkürlich zu zittern.

Es bleiben lassen, das hatte Puma von mir verlangt.

Es.

Was?

Offenbar hatte sie sich selbst gemeint.

Das Problem war: Im Moment gab es nichts auf der Welt, was ich drängender wollte.